

Eltern: Schimmelpilz macht Tochter krank

Arzt: Wohnung sanieren - Eigner: Besser lüften

Von Bernd Kassner

Schwarzer Schimmel sitzt in Nischen und Ecken, das Wasser läuft so stark die Alu-Fensterrahmen herunter, daß es in Literflaschen aufgefangen wird. Die vierjährige Tochter ist schon krank. Gemacht aber wird wenig an der Borbecker Wohnung von Familie Zolleck, Wüstenhöfer Straße 200.

Im Oktober 1991 war die Familie von Bochum nach Borbeck gezogen, weil Kundendienstfahrer Andreas Zolleck (33) hier Arbeit fand. „Da waren auch schon ein paar Flecken in der Wohnung“, sagt Ehefrau Ulrike, „aber damals haben wir uns nichts dabei gedacht.“

Die Flecken wurden abgewischt – und kamen wieder. An die Heizöfen trauten sich die Zollecks später nicht mehr ran, weil eine Entsorgungsfirma darin Asbest festgestellt und man vom Betrieb abgeraten hatte.

Plötzlich wurde Töchterchen Vivien (4) krank, fiel um, bekam Hustenanfälle. Familie Zolleck ging zum Arzt, schrieb die Vermieter an, bat um Sanierung, drohte, als das Bitten



40 Parteien wohnen an der Wüstenhöfer Straße 200 in Borbeck. Die Vermieter-Firma: „Wir können doch nicht überall sanieren.“



In Flaschen fängt Familie Zolleck das Triefwasser auf.

nichts half, mit Mietminderung. Da kam Antwort.

Und zwar von einem Rechtsanwalt. Der erklärte, „der Schimmelpilzbefall ist freie Er-

findung.“ Und, was die kranke Tochter angeht: „Das Attest scheint es nicht zu geben.“

Den „frei erfundenen Schimmel“ sah sich Amtsarzt Dr. Rainer Kundt an. Auszüge aus seinem Befund: „Im Kinderzimmer am Mauerwerk rund um das Fenster ausgeprägter und im Elternschlafzimmer beginnender Schimmelpilzbefall.“ Das Gesundheitsamt empfahl, „die betroffenen Räume möglichst kurzfristig zu sanieren.“

Und in dem Attest, das es sehr wohl gibt, schrieb Kinderarzt Christian Wiese, es müsse „dringend vor dem Aufenthalt des Kindes in mit Schimmelpilz befallenen Räumen gewarnt

werden. Eine Sanierung der Räume ist zur Abwendung einer gesundheitlichen Gefährdung der Kinder aus ärztlicher Sicht dringend zu fordern.“

Das war letztes Jahr. Heute nimmt die kleine Vivien ein Antibiotikum, ein Antiasthmikum und ein Cortisonpräparat. Denn die Familie wohnt mit ihren drei Kindern immer noch in der Wohnung. Und die Schimmelpilze haben sich vermehrt.

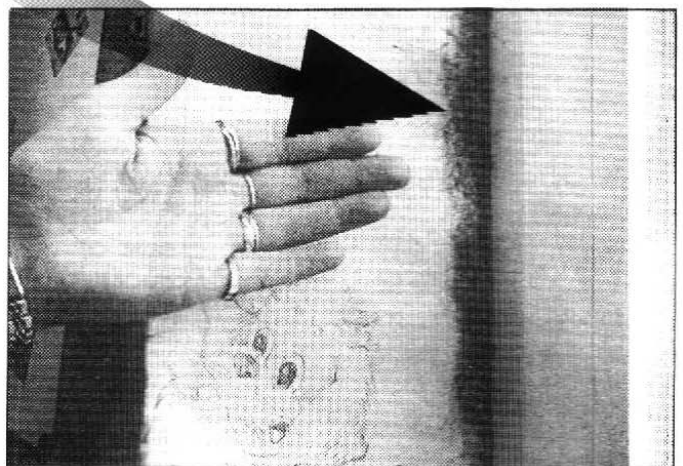
Das aber hätte die Familie selbst verhindern müssen, so eine Stellungnahme der jetzigen

WAZ-Reporter unterwegs

Eigentümerfirma Mandala Consulting: „Alurahmen schwitzen im Herbst und im Winter. Da muß man eben zwei- bis dreimal am Tag Durchzug machen. Wir haben eine Firma beauftragt, sich die Rahmen anzusehen. Sonst klagt keiner im Haus. Diese Familie stört den Hausfrieden.“

Als die Familie diesen Kampf aufgab und sich im Wohnungsamt nach einer neuen Wohnung umsah, geschah plötzlich eine Wandlung in der städtischen Bewertung. Aus Schimmelpilzen wurden Stockflecken, ein Austausch der asbesthaltigen Öfen (Amtsarzt Kundt, vier Wochen vorher: „Die Geräte sind ungeöffnet in Folie eingepackt abzutransportieren“) war „zur Zeit nicht dringend erforderlich“.

Bewerbungen um eine Sozialwohnung für kinderreiche Familien sind bisher erfolglos geblieben. Die Asbestöfen, immerhin, wurden ausgetauscht, weil, so Ulrike Zolleck, „ich da richtig Druck gemacht habe.“



An der Schlagseite der Borbecker Wohnung machen sich rund um die Fenster Schimmelpilze breit. waz-Bilder: Kerstin Kokoska